

Wertvolles Weidegras noch besser nutzen

Weidehaltung ist nicht nur in der extensiven Rinderhaltung verbreitet, sondern gewinnt auch in der Milchviehhaltung wieder an Bedeutung. Doch welcher Weiderationsanteil passt auf welchen Hof?

Von **Andreas Steinwider und Johann Häusler**

Die Weide liefert bei optimaler Nutzung ein sehr preiswertes Futter mit hoher Futterqualität. Zusätzlich sinken die Rationskosten und der Arbeitszeitbedarf für die Fütterung, weil im Stall weniger konserviertes Futter vorgelegt werden muss. Die hohe Verdaulichkeit des Weidefutters reduziert den Energie- und Eiweißergänzungsbedarf über teures Kraftfutter. Je nach Betriebsgegebenheiten kann man in der Vegetationszeit auf Systeme mit hohem (Vollweide oder Ganztagsweide) oder geringem Weidegrasanteil (Halbtags- bis Stundenweide) zurückgreifen.

Stundenweide Betriebe, die auf hohe Einzeltierleistungen setzen und möglichst konstante und hohe Milchmengen anstreben, greifen überwiegend auf Stundenweide zurück. Bei diesem Verfahren erreicht man in der Vegetationszeit einen Weidegras-

anteil von 20 bis 40 % (4–8 kg TM) an der Tagesration. Die Kühe befinden sich täglich für etwa 2 bis 4 Stunden zum Gras auf der Weide. Der Kraftfuttereinsatz kann im Vergleich zur reinen Stallfütterung um 1 bis 2 kg pro Tag reduziert werden. Je nach Vegetationsphase und Ertragslage sollte für zehn Kühe eine Weidefläche von zumindest 1 bis 2 ha am Betrieb zur Verfügung stehen. Um in der Weidezeit eine hohe Futteraufnahme zu erreichen, sollten die Tiere möglichst früh in den Morgenstunden bzw. am Abend auf die Weide kommen. Insbesondere in der warmen Jahreszeit geht am Vormittag die „Graseaktivität“ nach 10 Uhr bereits wieder zurück. In den Mittags- und Nachmittagsstunden sollten die Kühe bei diesem Verfahren im kühlen Stall gehalten und dort auch gefüttert werden. Die zweite Hauptweideaktivität tritt am frühen Abend bis zum Einsetzen der Dunkelheit auf (18 bis 20 oder 21 Uhr). Bei starker Stallergänzungsfütterung ist eine Ausdehnung der Weidezeiten

über etwa 2 Stunden am Vormittag bzw. Abend üblicher Weise nicht sinnvoll, da die Kühe auf die bequemere Futteraufnahme im Stall warten. Damit die Kühe die Weidefläche nicht nur als Liege- und Kotplatz benutzen, sollten die nicht gesättigten Kühe möglichst rasch nach der Melkung auf die Weiden kommen. Für die Stundenweide kann sowohl auf die intensive Standweide (Kurzrasenweide mit einer mittleren Grasaufwuchshöhe von 6–10 cm) als auch die Koppelweidehaltung (Aufwuchshöhe am 1. Eintriestag 15–20 cm) und eingeschränkt die Portionsweide (Aufwuchshöhe aber unter 25 cm, zusätzlich hoher Arbeitszeitaufwand und am meisten Trittschäden – vor allem bei Schlechtwetter!) zurückgegriffen werden. Rinder sind Gewohnheitstiere, daher sollten Weidesysteme und Tagesabläufe auf keinen Fall ständig variiert werden.

Halbtagsweide In der Praxis ist die Tagesweidehaltung weit verbreitet. An heißen Tagen und in Regionen mit hohem Druck an Lästlingen wie Bremsen oder Fliegen wird teilweise auch Nachtweidehaltung betrieben. Je nach Weidedauer kann bei Halbtagsweidehaltung ein Weidegrasanteil von 30 bis 60 % (6–12 kg TM) der Tagesration erreicht werden. Ein rascher Austrieb nach der Morgen- bzw. Abendmelkung ist auch hier günstig. In Versuchen hat sich gezeigt, dass bei gleicher Weidedau-

er jedoch in den Nachtstunden etwas weniger Futter aufgenommen wird. An heißen Tagen (Temperaturen über 25–30 °C) sollten

Fortsetzung Seite 12

Tab. 1: Auf welchen Weideanteil setzen?

	Vollweide	Halbtagsweide	Stundenweide
Weideflächenausstattung	hoch	mittel	gering
saisonale Abkalbung (ohne oder mit Melkpause)	günstig	nicht notwendig	nein
Hohe Einzeltierleistungen möglich	nein	ja/nein	ja
Low-Input-Strategie	ja	ja/nein	nein

Echt stark!

Weidezaun-Katalog 2008

P 2500
 Neue Geräte-Generation
 (für 230V Netzanschluß + 12 V Batterie)
 2,7 Joule



Die Weidezaun-Experten



Weidezaun-Programm 2008

Jetzt gratis! Katalog anfordern (116 Seiten)
 Verkauf über den Fachhandel

patura

PATURA KG • D-63925 Laudenbach
 Tel. 0049 9372 / 947 40

www.Binderberger.com



ZINK statt ROST

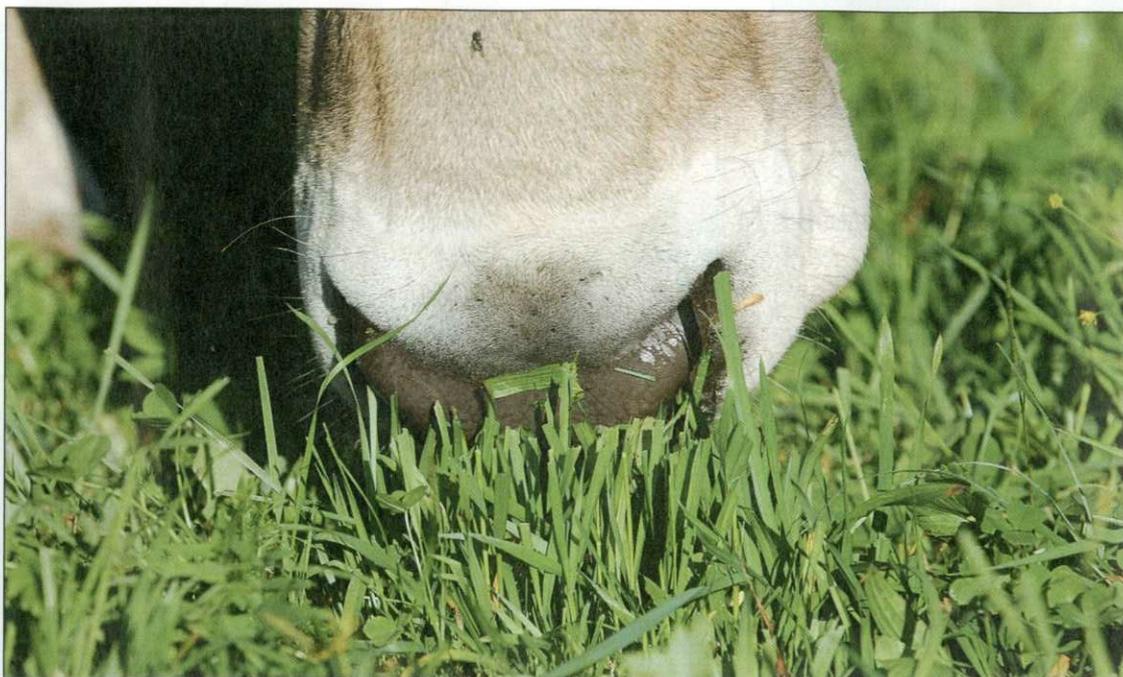
Binderberger Maschinenbau GmbH - A-5144 St. Georgen am Fillmannsbach 9 - Tel.: +43 / 7748 / 8620 - Mail: office@binderberger.com

Fortsetzung von Seite 11

die Kühe Schattenplätze aufsuchen können. Eine ausreichende Wasserversorgung ist immer notwendig. Der Krafftutereinsatz kann im Vergleich zur reinen Stallhaltung um 2 bis 4 kg pro Tag reduziert werden. Bei Halbtagsweide ist je nach Vegetationsphase und Ertragslage für zehn Kühe eine Weidefläche von ca. 1,5 bis 3 ha notwendig, und auch hier können alle oben genannten Weidesysteme zur Anwendung kommen.

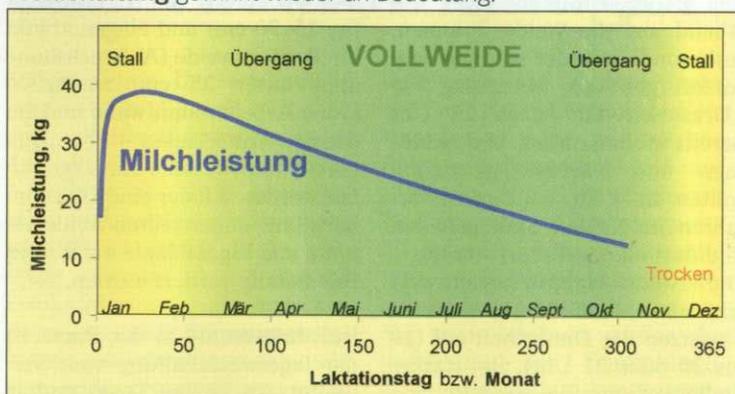
Vollweidehaltung Bei Vollweidehaltung wird im Frühling nach einer ca. zweiwöchigen Umstellungsphase (Stunden- und Halbtagsweide) rasch auf Ganztagsweidehaltung umgestellt. Eine Ergänzungsfütterung sowohl mit Grund- als auch mit Krafftutter erfolgt nur mehr eingeschränkt oder es wird teilweise sogar vollständig darauf verzichtet. Im Biobetrieb sollen die Kühe täglich die Möglichkeit haben, zusätzlich Heu aufzunehmen. In der Vollweidezeit kann ein Weidegrasanteil von 80 bis 100 % der Tagesration (14–18 kg TM) erreicht werden. Vollweide betreiben bevorzugt Kurzrasen- oder Koppelweide, Portionsweide ist bedingt durch den hohen Arbeitszeitaufwand eher selten anzutreffen. Je nach Vegetationsphase und Ertragslage muss für zehn Kühe am Betrieb eine Weidefläche von 3 bis 6 ha zur Verfügung stehen. Bedingt durch den hohen Weidegrasanteil muss jedoch mit einem niedrigeren Milchfettgehalt (3,6–3,9 %) und bei hochleistenden Kühen auch mit einem geringeren Eiweißgehalt (3,0–3,3 %) gerechnet werden.

Über hochwertiges Weidefutter können Milchleistungen von etwa 20 bis max. 25 kg ausgefüttert werden. Da das Weidegras aber auch einen hohen Eiweißgehalt aufweist, liegt der Milchharnstoffgehalt von Juni bis September über 35 mg/100 ml (35–55), wobei die Werte gegen Ende des Sommers am höchsten sind. Wenn in diesem Zeitraum Kühe zur Belegung anstehen, muss daher mit verringerten Verbleiberaten gerechnet werden. Bei Vollweidehaltung wird daher üblicherweise auf gehäufte Winterabkalbungen zurückgegriffen. Unter optimalen Betriebsgegebenheiten (Kuhtypen, Stier, Weideflächen, Kalbinenaufzucht, Interesse der Betriebsführer) kann im Einzelfall auch eine Blockabkalbung mit



Weidegräser liefern bei optimaler Nutzung ein sehr preiswertes Futter.

Weidehaltung gewinnt wieder an Bedeutung.



Bei früher Winterabkalbung geben die Kühe 25 bis 15 kg Milch in der Vollweidezeit – das entspricht dem Weidepotenzial.

ein- bis zweimonatiger Melkpause angestrebt werden. Für die Mehrzahl der Betriebe ist derzeit eine enge Blockabkalbung mit rascher Wiederbelegung und damit verbundener Melkpause wohl nicht realistisch. Hier kann eine abkalbefreie Zeit von April bis Ende Oktober empfohlen werden. Damit ist gewährleistet, dass in der Vegetationszeit mit höchster Weidefutterqualität bis September keine Kühe trockenstehen und im Sommer auch keine Belegungen mehr erforderlich sind. Üblicherweise leiten bei diesen Betrieben die Kalbinnen die Abkalbesaison im Herbst ein. Bei Hochleistungs-herden streben die Landwirte eine etwas frühere und auch kürzere Abkalbezeit (Dezember bis Februar) an, damit die Kühe im Stall noch gut ausgefüttert werden können. Ergänzend ist an dieser Stelle noch zu erwähnen, dass extensive Standorte (Almen etc.) nach Möglichkeit mit trocken-

TERMINE FÜR WEIDBAUERN

Vom LFZ Raumberg-Gumpenstein werden im Mai zwei Veranstaltungen zum Thema Weidehaltung durchgeführt: Am 2. und 3. Mai wird eine Exkursion zum Thema „Vollweidehaltung“ nach Bayern organisiert. Besichtigung von biologisch und konventionell wirtschaftenden Vollweidebetrieben (auch Mutterkuhhaltung); Präsentation von Forschungsergebnissen aus einem Vollweideprojekt in Bayern. Am 16. Mai findet ein Workshop über „Grundlagen zur Weidehaltung“ statt, wo wichtige Bereiche der Weidehaltung (Weideführung, Effizienz, Leistung, Tiergesundheit etc.) ausführlich bearbeitet werden. Infos und Anmeldung im Internet oder Tel. 03682/224 51-401.

stehenden Tieren bzw. niedrigleistenden Tieren zu bestoßen sind.

Fazit Weide ist mehr als nur die Stalltür öffnen. Die Weidehaltung stellt auch gewisse Ansprüche an den Betrieb wie an den Betriebsführer. So ist neben der Auswahl des richtigen Weidesystems und der „richtigen Tiere“ ein besonderes Augenmerk auf die Bestandes- bzw. Weideführung, gleichbleibendes Futterangebot und gute Düngerverteilung zu richten. So kann etwa mit der richtigen Positionierung von Wasserstellen die Beweidung einzelner Teilflächen, die Verteilung der Kotstellen und damit auch das Tierverhalten gesteuert werden. Jahrzehnte altes Wissen muss vielfach wieder „freigelegt“ werden und die individuellen Betriebsgegebenheiten müssen mit den heutigen Anforderungen an die Fleisch- und Milcherzeugung in Einklang gebracht werden. Wer mit seinen Rindern in Richtung Weidewirtschaft gehen will, sollte dies systematisch angehen und nichts überstürzen. Sowohl der Pflanzenbestand und die Tiere als auch die Betriebsführer brauchen Zeit, um sich auf das System umzustellen. ♦

Dr. Andreas Steinwider und Johann Häusler, beide: Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere am Lehr- und Forschungszentrum für Landwirtschaft LFZ Raumberg-Gumpenstein.

Internet-Tipp:
www.raumberg-gumpenstein.at